

Sodom und Gomorra...



...liegen nur 570 Kilometer östlich von Berlin: die taillierte Glasfassade und ovale Grundfläche des Warsaw Spire (links), eines der vielen Wolkenkratzer der polnischen Hauptstadt, die in fast asiatischem Tempo seit den vergangenen zehn, fünfzehn Jahren hochgezogen wurden – nur London, das Schwarze Loch für (häufig schmutziges) Immobilienkapital*, wandelt sich noch radikaler. Zu sehen ist die eigene Adressbildung des Turms; die „Beiboote“ stehen neben ihm und bilden keinen Sockel; dadurch entsteht ein attraktiver öffentlicher Platz. Die Polen rüsten ihre Hauptstadt architektonisch auf, als wollten sie es den mächtigen Nachbarn mit Hilfe der Prosperität, die eine lange Friedenszeit bietet, mal so richtig zeigen. Das Land ist das wirtschaftlich stärkste in Osteuropa, erzielte bis zur Corona-Pandemie überdurchschnittliche Wachstumsraten und musste auch im Corona-Jahr 2020 nur ein Minus von 2,8 Prozent (Deutschland fünf Prozent) hinnehmen. Bei einer Arbeitslosenquote von 3,1 Prozent (im Januar 2021) herrscht praktisch Vollbeschäftigung. Zwar kam es 2020 auf dem Büromarkt zu weniger Anmietungen als im Vorjahr, doch werden in Warschau weiter fleißig Büroflächen geschaffen, darunter der mit 310 Metern höchste Wolkenkratzer der EU (Varso Tower, Planung Foster & Partners). Im EU-Finanzzentrum Frankfurt dagegen schiebt der Investor eines 280 Meter hohen Büroturms den Baustart bis 2026 hinaus, um die Rentabilität des Projektes zu klären.

Foto: Skanska/Jurkowski



***) Sodom und Gomorra zum Zweiten: „London-grad“ am Eaton Square.** Während an der Spree Wokeness und Regulierwut Investoren das Leben schwer machen, regieren an der Themse Laxheit und Snobismus.

Foto: walterlilly.co.uk